



Universität
Bremen



universität
wien



Book of Abstracts



Universität
Bremen



universität
wien



Åbo Akademi
University



DeMarg
European Research Network
on Discourses of Marginality
and Demarginalization



WOC

Worlds of Contradiction

**STREIT ALS CHANCE?
KOMMUNIKATIVE PRAKTIKEN
DES STREITENS ALS VEHIKEL
SOZIALER AUSHANDLUNG**

**Internationale
Studierendenkonferenz**

**14. & 15.
Juni 2024**

Organisation:
Ingo H. Warnke (U Bremen),
Peter Ernst (U Wien),
Hanna Acke (Åbo Akademi),
Die ThemaTalkers

Keynotes:
Derya Gür-Şeker (Hochschule Bonn-
Rhein-Sieg),
Markus Rheindorf (U Wien),
Hugo Strandberg (Åbo Akademi)

Hybride Veranstaltung
Anmeldung für Online-
oder Präsenzteilnahme
per Mail:



Programm und Informationen unter:
www.uni-bremen.de/thematalkers

Fragen an:
ThemTalk@uni-bremen.de

Streit als Chance?
Kommunikative Praktiken des Streits
als Vehikel sozialer Aushandlung
14. & 15. Juni 2024



Universität
Bremen



universität
wien



Streit als Chance?

Kommunikative Praktiken des Streitens als Vehikel sozialer Aushandlung

Internationale Online-Studierendenkonferenz

14. und 15. Juni 2024

Programm

Freitag, 14. Juni 2024

Public Viewing

U Bremen | GW2 A 3.570

U Wien | Hörsaal 31 (Hauptgebäude)

09.00–09.15 Uhr	Begrüßung der ThemaTalkers
09.15–09.30 Uhr	Grußworte Prof. Dr. Marcus Callies (Studiendekan FB 10, U Bremen) Prof. Dr. Michi Knecht (Ko-Sprecherin der U Bremen Verbundforschungsplattform Worlds of Contradiction) Mgr. Michal Dvorecký, PhD (Studienprogrammleiter Deutsche Philologie, U Wien) Prof. Dr. Peter Nynäs (Dean of the Faculty of Arts, Psychology and Theology, Åbo Akademi) Moderation: Ingo H. Warnke
09.30–10.15 Uhr	Keynote I Markus Rheindorf (Wien) Die Bedeutung von Argumentation, Trugschluss und Topoi im politischen Disput

10.15–10.30 Uhr **Pause**

Panel 1

Streit im politischen Raum

Moderation: Louis Hypius, Victoria Mayleb, Angelina Schellin & Dorothea Sichrovsky

10.30–11.00 Uhr	Anna Kamenik (Tübingen) Von Einer, die auszog, das Streiten zu lernen – Streiten als demokratische Praxis
-----------------	---



Universität
Bremen



universität
wien



11.00–11.30 Uhr	Hannah Jansen (Bonn) »mit kampf[e] vor gericht sprach« – Der Gerichtskampf als Instrument des Rechtsstreits im höfischen Roman um 1200
11.30–11.45 Uhr	Pause
11.45–12.15 Uhr	Jasmin Agyemang (Greifswald) Sprachliche und argumentative Muster agonaler Auseinandersetzungen in der politischen Kommunikation – Am Beispiel parlamentarischer Aussprachen in der Debatte um die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke
12.15–12.45 Uhr	Andrea Spedale (Mailand) Die agonalen Zentren des Atomausstiegs in Deutschland – Eine diskurslinguistische Analyse deutscher Tageszeitungen nach dem 15. April 2023
12.45–14.15 Uhr	Mittagspause
Panel 2	Streit um Identitäten
	Moderation: Marlene Haslinger-Fenzl, Lara Herford & Louis Hypius
14.15–14.45 Uhr	Phillip Alexander Neumair (Düsseldorf) Hedonismus oder Feminismus, destruktiv oder (de-)konstruktiv? – Der semantische Streit um Punk im #PunkToo-Diskurs
14.45–15.15 Uhr	Sara Leitner (Wien) Der gegenwärtige Diskurs über genderneutrale Sprache als Schauplatz eines »Sprachstreits«?
15.15–15.45 Uhr	Anna Brandewiede (Bremen) Im Kreuzfaden des Chiasmus – Ein Streit jenseits von Leben und Tod in Krankheit oder moderne Frauen
15.45–16.15 Uhr	Pause
Panel 3	Streit mit Kultur
	Moderation: Jan Hensellek, Philipp Leindl & Victoria Mayleb
16.15–16.45 Uhr	Tobias Fock (Plovdiv) Ulrich Seidl, der österreichische Kulturkampf der 1990er-Jahre und das Problem des linksintellektuellen Blicks auf die »einfachen Leute«



Universität
Bremen



universität
wien



- 16.45–17.15 Uhr Anurag Mazumder (Kolkata)
From Million Mutinies to Agonistic Shifts – Indian Public Sphere Disputes in Bangla Cinema and »Jibanmukhee« Music
- 17.15–17.45 Uhr Jonas Trochemowitz (Bremen)
Interaktionale Agonalität – Wie semantische Kämpfe in Gesprächen ausgetragen werden

Samstag, 15. Juni 2024

Public Viewing

U Bremen | GW2 A 3.570

U Wien | Hörsaal 31 (Hauptgebäude)

Moderation: Peter Ernst

- 09.15–10.00 Uhr Keynote II
Derya Gür-Şeker (Hochschule Bonn-Rhein-Sieg)
»When they go low, we go high« – Ein Plädoyer für mehr digitale Streitkompetenz

10.00–10.15 Uhr Pause

Panel 4

Streit als Vernetzung

Moderation: Lara Herford, Angelina Schellin & Susanne Schmalwieser

- 10.15–10.45 Uhr Lena Rebhan (Duisburg-Essen)
Streit in kollaborativen Prozessen – Wissensaushandlung in agonalen Diskursen in der Wikipedia
- 10.45–11.15 Uhr Patrick Thalhammer (München)
Konflikt im Netz – Eine Soziolinguistische Untersuchung der Streitkultur im Internet, in sozialen Medien und im Gaming
- 11.15–11.45 Uhr Max Hoferichter (Greifswald)
»Was machst du denn überhaupt da, wenn du mit der DNS von ich_iel nicht klarkommst?« – Aushandlungen von Gruppenidentität und -zugehörigkeit in deutschsprachigen Reddit-Communities

11.45–12.00 Uhr Pause



Universität
Bremen



universität
wien



Moderation: Hanna Acke

12.00–12.45 Uhr

Keynote III
Hugo Strandberg (Åbo)
On Disagreement

Panel 5

Streit in Literaturen

Moderation: Marie-Therese Baehr, Jan Hensellek & Dorothea Sichrovsky

14.00–14.30 Uhr

Hannah Semrau & Simon Prah (Frankfurt a. M.)
Das Streitgedicht im Mittelalter – Streit zwischen Organen und Dichtern

14.30–15.00 Uhr

Simone Kraft (Wien)
Streit als Spektakel – Darstellung öffentlich ausgetragener Konflikte in der Literatur des 13. Jahrhunderts am Beispiel Das Nibelungenlied und Heinrich von Kempten

15.00–15.30 Uhr

Krystian Podwórny (Wien)
»O könnt' ich schweigen, ewig schweigen!« – Zur Bedeutung des Sprechens und Schweigens in Euripides' Medea und Grillparzers Das goldene Vließ

15.30–15.45 Uhr

Pause

Panel 6

Streit zwecks Wissen

Moderation: Marlene Haslinger-Fenzl & Susanne Schmalwieser

15.45–16.15 Uhr

Dorothea Sichrovsky (Wien)
Marginalia als Grundlage zur Konzeptualisierung mittelalterlicher Praktiken des intellektuellen Streits

16.15–16.45 Uhr

Mazdak Pilevar-Langroodi (Åbo)
Streitkultur in der Schule – eine kulturkontrastive Perspektive

16.45–16.50 Uhr

Pause

16.50–17.20 Uhr

Closing Statement der ThemaTalkers



Universität
Bremen



universität
wien



Book of Abstracts

Freitag, 14. Juni 2024

Keynote I

Die Bedeutung von Argumentation, Trugschluss und Topoi im politischen Disput

Markus Rheindorf | U Wien

Panel 1 Streit im politischen Raum

Von Einer, die auszog, das Streiten zu lernen – Streiten als demokratische Praxis

Anna Kamenik | U Tübingen

Bei der vorherigen internationalen Studierendenkonferenz ging ich der Frage nach, ob und wie *Konflikte als Strukturmerkmal einer offenen Gesellschaft* gelten können. Der vorliegende Beitrag schließt daran an und forciert Streit als demokratische Praxis, die gelernt werden muss (Negt 2010: 495). Im Alltag meiden viele den Streit oder auch die Auseinandersetzung über verschiedene kontroverse Positionen. Internationale Herausforderungen, umkämpfte Diskurse und polarisierende Debatten spiegeln sich aktuell in einer recht aufgeheizten, vielstimmigen Protestkultur wider. In einer zunehmend globalen und heterogenen Gesellschaft, wird auch Streit als soziale Praxis sowie »Wissen über Streit« (Holly 2018: 511) immer ausdifferenzierter und Streits können durch Missverständnisse oder Vorurteile weiter verstärkt oder gar nicht erst gesucht werden. Als eine Variante rahmt der Beitrag ›Streit‹ und dazugehörige Fähigkeiten als zentrales Ziel politischer Bildung (Eis et al. 2015). Hierbei wird die Zusammenstellung einer heterogenen Gruppe selbst als möglicher Reflexionsgegenstand analysiert, um *Wissen und Fähigkeiten* mehrdimensional zu betrachten (Kamenik 2024). So kann zuletzt ein Ausblick gegeben werden, welche Folgen fehlendes Streiten für die Demokratie und friedliches Zusammenleben hat.

Literatur

- Eis, Andreas, Bettina Lösch, Achim Schröder & Gerd Steffens. 2015. Frankfurter Erklärung. *Für eine kritisch-emanzipatorische Politische Bildung*. Frankfurt: Forum kritische politische Bildung. uol.de/f/1/inst/sowi/ag/politische_bildung/Frankfurter_Erklaerung_aktualisiert27.07.15.pdf.
- Holly, Werner. 2018. Streit und Dissens. In Karina Brinker & Nina Janich (eds.), *Handbuch Text und Gespräch*, 509–532. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Negt, Oskar. 2010. *Der politische Mensch: Demokratie als Lebensform*. Göttingen: Steidl.
- Kamenik, Anna Maria i. E. 2024. *Demokratiebildung und Transaktionsanalyse im Dialog: Wie gelingt politische Bildung mit heterogenen Gruppen?* Masterarbeit.



Universität
Bremen



universität
wien



»mit kampf[e] vor gerichte sprach« – Der Gerichtskampf als Instrument des Rechtsstreits im höfischen Roman um 1200

Hannah Jansen | U Bonn

Streit bietet seit Jahrhunderten Anlass zum Erzählen von Geschichten, in denen sich Vorstellungen der Konfliktlösungen ihrer Entstehungszeit und ihres Entstehungskontextes spiegeln. Auch die höfische Streitkultur schlägt sich in der Literatur nieder: Streitgespräche, Gerichtsverhandlungen und Kämpfe eröffnen Einblicke darin, wie das hohe Mittelalter Konflikt gedacht und gattungsspezifisch umgesetzt hat. Der Streit, auch vor Gericht, ist so im höfischen Roman nicht auf Worte allein beschränkt, sondern bezieht physische Kämpfe explizit mit ein. Dies zeigt sich nicht zuletzt am semantischen Gehalt des mittelhochdeutschen *strît*, welches neben »Streit mit Worten« in erster Linie »Streit mit Waffen« bezeichnet.

Der gerichtliche Zweikampf, realhistorisch seit germanischer Zeit belegt, bietet dabei – trotz seiner bereits im 13. Jahrhundert kontroversen Stellung – ein legitimes Mittel, um vor Gericht zu bestehen, besonders in Fällen von rechtlichen Dilemmata. Literarische Gerichtskämpfe dienen nicht nur dem Aufbau von Spannung, sondern spiegeln, oft überspitzt, die Vorstellung ihrer Epoche wider, dass hier, zwischen magischem Denken und weltlicher Gerichtsbarkeit, Wahrheit ausgehandelt und nicht selten erzeugt werden kann. Der Gerichtskampf ermöglicht Einblicke in Arten der Konfliktlösung, wie sie sich, im Gewand von Fehden und Duellen, bis weit in die Neuzeit finden lassen – und die ihre Spuren sogar in der modernen (juristischen) Streitkultur hinterlassen haben.

Nach einem kurzen allgemeinen Einblick in den mittelalterlichen Gerichtskampf widmet sich der Vortrag einem Streit- und Rechtsfall aus Hartmanns von Aue *Iwein*. Hier soll ein Gerichtskampf ein scheinbar unlösbares Dilemma beenden und eröffnet dabei Räume zur erstaunlich gewaltfreien Lösung solcher Streitigkeiten.

Sprachliche und argumentativer Muster agonaler Auseinandersetzungen in der politischen Kommunikation – Am Beispiel parlamentarischer Aussprachen in der Debatte um die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke

Jasmin Agyemang | U Greifswald

Sowohl der politische Sprachgebrauch als die Politik selbst ist in hohem Maße von Konkurrenz und Wettstreit gezeichnet (vgl. Göhring 2023: 8). In demokratischen Gesellschaften wird dies jedoch stets positiv bewertet, da Agonalität Teil der demokratischen Debatte ist, und das Austragen von Interessenkonflikten im Streit durch den Pluralismus legitimiert wird (vgl. Holly 2018: 514, Göhring 2023: 56). Ein Ort, an dem die Konflikthaftigkeit im besonderen Maße zur Geltung kommt, ist das Parlament. Seine Hauptfunktion besteht darin, bereits getroffene Entscheidungen öffentlich zu rechtfertigen (vgl. Klein/Steyer 2000: 303). Dabei werden in den parlamentarischen Aussprachen Gesetzentwürfe etc. in Rede- und Gegenrede debattiert (vgl. bundestag.de). Dahingehend treffen verschiedene Perspektiven und Normvorstellungen politischer Akteure aufeinander, die argu-



Universität
Bremen



universität
wien



mentativ ausgehandelt werden und in einem Wettstreit um Geltungsanspruch vermeintlich kollektiven Wissens, um Macht sowie Diskurs- und Deutungshoheit treten (vgl. Burkhardt 2003: 147, Mattfeldt 2018: 53). Am Beispiel parlamentarischer Aussprachen soll die Debatte um die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke skizziert und somit einen Beitrag zur parlamentstypische Streitkultur in ihrer Verwendung von Argumentationsmustern und derer sprachlichen Realisierung vor allem in Form von Modalverben und -partikeln leisten. Diese haben eine sprecherbasierte Orientierungsfunktion (vgl. Diwald 2007: 127), verweisen auf den impliziten Wissensbestand von SprecherInnen und HörerInnen (vgl. Hennecke & Mihatsch 2022: 523) und können Hinweise auf die Verstärkung bzw. Abschwächung der Konflikthaftigkeit geben.

Literatur

- Deutscher Bundestag. *Aussprache* – Glossar. <https://www.bundestag.de/services/glossar/glossar/A/aussprache-854920>
- Burkhardt, Armin. 2003. *Das Parlament und seine Sprache. Studien zur Theorie und Geschichte parlamentarischer Kommunikation*. Tübingen: Niemeyer.
- Diwald, Gabriele. 2007. Abtönungspartikel. In Ludger Hoffmann (ed.), *Handbuch der deutschen Wortarten*, 117–142. Berlin/New York: de Gruyter.
- Göhring, Thea. 2023. *Diskursive Kämpfe. Agonalität im politischen Sprachgebrauch am Beispiel des französischen Präsidentschaftswahlkampfes 2017*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Hennecke, Inga & Wiltrud Mihatsch. 2022. Pragmatische Marker im Deutschen, Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen. In Ralf Klabunde, Wiltrud Mihatsch & Stefanie Dipper (eds.), *Linguistik im Sprachvergleich. Germanistik – Romanistik – Anglistik*, 515–528. Berlin/Heidelberg: J. B. Metzler.
- Holly, Werner. 2018. Streit und Dissens. In Karin Brinker & Nina Janich (eds.), *Handbuch Text und Gespräch*, 509–532. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Klein, Josef & Kathrin Steyer. 2000. Fraktionsdebatte und Medienstrategien. Eine exemplarische Analyse öffentlicher und interner Konfliktaustragung. In Armin Burkhardt & Kornelia Pape (eds.), *Sprache des deutschen Parlamentarismus. Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation*, 288–318. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Die agonalen Zentren des Atomausstiegs in Deutschland – Eine diskurslinguistische Analyse deutscher Tageszeitungen nach dem 15. April 2023

Andrea Spedale | Università degli Studi di Milano

Der Atomausstieg in Deutschland am 15. April 2023 kann als ein bedeutendes Ereignis im Rahmen des Umweltdiskurses betrachtet werden, das die Aufmerksamkeit verschiedener sozialer Akteure sowie der breiten Öffentlichkeit auf sich zog.

Die vorliegende Studie präsentiert erste Ergebnisse meines Dissertationsprojekts *Eine korpusgestützte Diskursanalyse zum Atomausstieg in Deutschland* und beabsichtigt, das Konzept der »agonalen Zentren« (Felder 2015) in die Analyse des Diskurses zu integrieren. Es wird so angestrebt, die vielfältigen Perspektiven und Standpunkte innerhalb des Diskurses zu identifizieren und zu verstehen. Dabei sollen die sprachlichen Strategien zur Artikulation und Verhandlung divergierender Diskurspositionen analysiert werden.

Die Arbeit vereint Methoden der Diskurs- und Korpuslinguistik (Spitzmüller & Warnke 2011; Lemnitzer & Zinsmeister 2015). Das eigens erstellte Korpus enthält Artikel von Tageszeitungen, die unterschiedlich im politischen Spektrum verortet werden können und im



Universität
Bremen



universität
wien



Zeitraum vom 15.04.2023 bis zum 15.04.2024 erschienen sind. Diese werden mithilfe der Datenbank *Factiva* (Dow Jones 2024) erhoben und mit der Softwareplattform *Sketch Engine* (Lexical Computing 2024) analysiert.

Die Ergebnisse dieser Studie könnten dazu beitragen, ein umfassenderes Verständnis der diskursiven Auseinandersetzungen mit dem Diskursthema Atomausstieg zu entwickeln und möglicherweise Einblicke in agonale Zentren dieses gesellschaftlich relevanten Themas zu geben.

Literatur

Dow Jones. 2024. *Factiva*. <https://www.dowjones.com/professional/factiva/>.

Felder, Ekkehard. 2015. Lexik und Grammatik der Agonalität in der linguistischen Diskursanalyse. In Heidrun Kämper & Ingo H. Warnke (eds.), *Diskurs - interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven*, 87–120. Berlin/Boston: de Gruyter.

Lemnitzer, Lothar & Heike Zinsmeister. 2015. *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

Lexical Computing. 2024. *Sketch Engine*. <https://www.sketchengine.eu>

Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2011. *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston: de Gruyter.

Panel 2

Streit um Identitäten

Hedonismus oder Feminismus, destruktiv oder (de-)konstruktiv? – Der semantische Streit um Punk im #PunkToo-Diskurs

Phillip Alexander Neumair | U Düsseldorf

In Teilen der Punkszene in Deutschland wird seit Anfang 2020 über sexistische Verhaltensmuster und Strukturen in der eigenen Szene sowie den Umgang damit debattiert (Neumair 2023). In ihren Argumentationen greifen die Teilnehmenden wiederholt auf explizite Prädikationen der Begriffe *Punk* und *Feminismus* zurück. Dieser diskurslinguistische Beitrag basiert auf einem 152 Kommunikate umfassenden Diskursausschnitt bzw. »konkreten Korpus« (Busse & Teubert 1994) und zeigt die kommunikationübergreifende und diskursive Relevanz von syntagmatischen Mustern des Widersprechens (z.B. Acke 2022) - etwa der Form *x ist nicht y, sondern z* und bei *x geht es nicht um y, sondern um z* - anhand der folgenden Punkte:

(1) Diskursstimmen unterstellen mithilfe dieser Muster anderen Diskursstimmen implizit ein bestimmtes Konzept von *Punk*, das sie als konfligierend mit dem eigenen Konzept gleichermaßen wahrnehmen als auch konstituieren.

(2) Der Streit um die Bewertung der Geschlechterverhältnisse und -rollen in der Szene resultiert aus unterschiedlichen Vorstellungen darüber, was Punk (nicht) ist oder (nicht) sein soll, d.h. aus unterschiedlichen Wissenssystemen. Diese zeigen sich nicht zuletzt an den y- und z-Füllern der Muster (z.B. *Nostalgie* und *Emanzipation*, *Genre* und *Subkultur*).

(3) Die mithilfe des Musters vollzogenen Praktiken sind nicht nur als Deutungskämpfe um den Begriff Punk einzustufen, sondern darüber hinaus als »Identitätskämpfe«, als Streitpraktiken der Konstruktion von kollektiver und individueller Identität.



Universität
Bremen



universität
wien



Literatur

- Acke, Hanna. 2022. Widerspruch einlegen. Sprachhandlungen zum Ausdruck von Widerspruch in einer linguistischen Kontroverse. In Julia Nintemann & Cornelia Stroh (eds.), *Über Widersprüche sprechen. Linguistische Beiträge zu Contradiction Studies*, 1-40. Wiesbaden: Springer VS.
- Busse, Dietrich & Wolfgang Teubert. 1994. Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In Dietrich Busse, Fritz Hermanns & Wolfgang Teubert (eds.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*, 10-28. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Neumair, Phillip A. 2023. Sprachkultur und Szenewissen im #PunkToo-Diskurs: die Rolle von Metakommunikation und Nomination. *aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur* 19(1). 33-48.

Der gegenwärtige Diskurs über genderneutrale Sprache als Schauplatz eines »Sprachstreits«?

Sara Leitner | U Wien

Es ist ein Thema, das bereits seit Jahren hitzig diskutiert wird, seit der Präsentation bestimmter Wahlprogrammpunkte im gegenwärtigen Österreich aber beinahe ausschließlich zu einem führt: Streit. Der aktuelle Diskurs über genderneutrale Sprache ist ein hoch emotionaler – und nicht zuletzt auch ein stark emotionalisierter. Was kennzeichnet gegenwärtig geführte Diskussionen über den Versuch, eine möglichst geschlechterinklusive Sprachform zu etablieren und welche Argumente erhitzen die Gemüter der Gesprächsteilnehmer*innen so stark, dass Diskussionen zu tatsächlichen Streitgesprächen ausarten? Wer streitet in diesen mit wem und worüber? U.a. diese Fragen sollen im Zentrum der Analyse eines Textkorpus bestehend aus zwei (Streit-)Gesprächen behandelt werden, die in jüngster Vergangenheit im Rahmen von Fernsehformaten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (ORF) geführt wurden. Das Ziel, das dabei im Zentrum steht, ist keinesfalls, die zuvor skizzierten Fragen klar und eindeutig beantworten zu können, sondern eine erste Analyse des Diskurses über genderneutrale Sprache zu liefern. Lohnend erscheint dieses Unterfangen, da es nicht zuletzt auch zu der Frage führt, ob die analysierten, den Diskurs prägenden Gespräche »scheitern« – beispielsweise aufgrund unterschiedlicher Sprachkonzepte – oder ob der Streit, der dabei entsteht, produktiv ist und – im Sinne des Themas der Konferenz – vielleicht sogar als Chance verstanden werden kann.

Quellen (Korpus)

- Dangl, Michael, Herbert Fechter, Eva Fels, Ani Gülgün-Mayr & Nick Romeo Reimann. 2024. Reizthema Gendern – Krieg der Sternchen. In *Streitzeit. ORF III*, 30.1.2024. tv.orf.at/program/orf3/streitzeit140.html <6.2.2024>.
- Hochreiter, Susanne, Heinz Sichrovsky & Armin Wolf. 2024. Diskussion über neue Genderdebatte. In: *ZIB2. ORF II*, 23.1.2024. URL: tvthek.orf.at/profile/ZIB-2/1211/ZIB-2-vom-23-01-2024/14210421/Diskussion-ueber-neue-Genderdebatte/15558967 <6.2.2024>.

Literatur (Auswahl)

- Alt, Jeanette. 2023. *Geschlecht und Gender. Streit um Worte und Welt*. Marburg: Büchner-Verlag.
- Bachmann, Sascha. 2016. *Sprachwandel – Bedeutungswandel. Eine Einführung*. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Holly, Werner. 2018. Streit und Dissens. In Birkner, Karin & Nina Janich (eds.), *Handbuch Text und Gespräch*, 509-532. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Hunziker, Peter. 1995. *Medien, Kommunikation und Gesellschaft. Einführung in die Soziologie der Massenkommunikation*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.



Universität
Bremen



universität
wien



- Kotthoff, Helga & Damaris Nübling. 2018. *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Geschlecht und Gespräch*. Tübingen: Narr Studienbücher.
- Kresic, Marijana. 2006. *Sprache, Sprechen und Identität. Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst*. München: Iudicium.
- Römer, Christine. 2022. *Streit um Wörter. Sprachwandel zwischen Sprachbeschreibung und Sprachkritik*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2011. *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Warnke, Ingo H. 2019. Text und Diskurslinguistik. In Nina Janich (ed.), *Textlinguistik. 15 Einführungen und Diskussionen*, 18–51. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Im Kreuzfaden des Chiasmus – Ein Streit jenseits von Leben und Tod in *Krankheit oder moderne Frauen*

Anna Brandewiede | U Bremen

Im 1987 uraufgeführten Schauspiel *Krankheit oder moderne Frauen*. Wie ein Stück greift Jelinek den Genderdiskurs auf, indem sie die Figuren Emily (Brontë?), Carmilla, Dr. Hundekoffer und Dr. Heidkliff als Sprachflächen nahezu vollständig durch und in Sprache konstituiert.¹ Aufzuzeigen ist, dass der Genderstreit auf dieser Ebene als jener eines Dualismus inszeniert wird. Innerhalb dessen existiert ein Hierarchieverhältnis zugunsten der Männer.

Nach Meyer greift Jelinek jedoch auch zwei geschlechtsverkehrte Selbstvertretungen auf: Emily Brontë, die sich in Lockwood aus *Wuthering Heights* vertritt, und Sheridan Le Fanu, der dies mit Carmilla im gleichnamigen Roman vollziehe. In der Mischung aus einer beschriebenen Figur (Carmilla) und einer beschreibenden (Emily) steigere sie dies noch. Dies diene, um einen der Literatur eigenen Verweischarakter selbst zu inszenieren.² So wird Weibliches als Weibliches in der Selbstrückbezüglichkeit der im Stück als ineinander verbissenen Vampire wiederholt und kehrt nochmals als mythisches Doppelgeschöpf wieder.

Innerhalb der oben angerissenen binären Logik geblieben, würde das Doppelgeschöpf kurz die Hierarchie zwischen Maskulinem und Femininem umkehren, aber nicht den binären Diskurs hinterfragen. Es ist aber zu zeigen, dass sich aus dieser Aushandlung des Genderstreits, wenn der genannte Chiasmus wieder aus der Rhetorik in die Logik verlagert wird, eine Chance der Flucht der Frauen aus dem Diskurs ergibt.

Literatur

- Günther, Elisabeth. 2018. *Konfigurationen des Unheimlichen: Medien und die Verkehrung von Leben und Tod in Elfriede Jelineks Theatertexten*. Bielefeld: transcript-Verlag.

1 Dem *Jelinek Handbuch* zufolge zeigt Jelinek bereits in ihren ersten dramentheoretischen Essays *Ich möchte seicht sein* und *Sinn egal. Körper zwecklos*, dass in ihren Theaterstücken keine Figuren mehr sprechen, sondern Diskurskonglomerate, die auf massenmedial strukturierte Textflächen aufgetragen sind (vgl. Kastberger 2013: 303). Nach Günther radikalisiert Jelinek in *Krankheit oder moderne Frauen* ihre Abkehr vom Repräsentationstheater. So markiere *Krankheit oder Moderne Frauen*, trotz figuralen Aufbau und dialogischer Form, Jelineks Abwendung von der Bindung eines Inhalts an die Figur (vgl. Günther 2018: 112).

2 vgl. Meyer 1989: 103.



Universität
Bremen



universität
wien



Kastberger, Klaus. 2013. Medien. In Agnes Zenker, Pia Janke & Christian Schenkermayr (eds.), *Jelinek-Handbuch*, 301–305 Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.

Meyer, Eva. 1989. *Die Autobiographie der Schrift*. Frankfurt am Main: Stroemfeld/Roter Stern.

Meyer, Eva. 2013. *Zählen und Erzählen. Für eine Semiotik des Weiblichen*. Frankfurt am Main/Basel: Stroemfeld.

Panel 3 Streit mit Kultur

Ulrich Seidl, der österreichische Kulturkampf der 1990er-Jahre und das Problem des linksintellektuellen Blicks auf die ›einfachen Leute‹

Tobias Fock | Plowdiw

Eine der für westliche Gesellschaften zentralen Streitachsen der letzten zehn Jahre ist die zwischen »Anywheres« und »Somewheres« bzw. »Kosmopoliten« und »Kommunisten« (vgl. Reckwitz 2019), eine Konfliktlinie, die sich auch auf die österreichischen Kulturkämpfe der 1980er- und 90er-Jahre zurückverfolgen lässt, als es um eine Neuverhandlung von Erinnerung ging (vgl. Assman 2006) und sich ähnliche AkteurInnen gegenüberstanden wie heute. Gegenstand der Polemiken der antifaschistischen KünstlerInnen und Intellektuellen waren symbolweltlich-habituelle Konzepte bzw. Narrative, die sich als Referenzen auf »Vaterland«, »Heimat« und »Nation« begreifen ließen, was sich mit Invektiven gegen Spießigkeit, Kleinbürgerlichkeit und eine autoritäre Mentalitätsstruktur im Sinne des »autoritären Charakters« vermischte (vgl. Engel et al. 2022). Diese nachdrückliche Opposition gegen Autoritarismus und Kulturfeindlichkeit verstand sich als ein Kulturkampf gegen rechts und ging einher mit einem ostentativ linken Selbstverständnis. Dass man zur gleichen Zeit im Milieu der antifaschistischen Linken, was den Habitus anlangte, in einem scharfen Gegensatz zur »Einfachheit« und »Bodenständigkeit« positioniert war, die man mit dem ländlichen Raum, dem Völkischen, dem Brauchtum etc. assoziierte, sorgte immer wieder für diskursive Konfusionen und Ambivalenzen rund um das Werk von AutorInnen, KünstlerInnen und Intellektuellen wie Elfriede Jelinek, Elizabeth T. Spira und Ulrich Seidl.

Gerade im Werk des österreichischen Filmemachers Ulrich Seidl wird der beschriebene soziale Gegensatz im Sinne einer kulturellen Überlegenheit aggressiv ausinszeniert, insbesondere in seinen formal hochstilisierten, an die US-amerikanische Fotografin Diane Arbus erinnernden »Tableaus« (vgl. Sontag 2017: 20ff.), die den Eindruck eines Blicks auf die gesellschaftlichen Ränder durch die Arthouse-Brille erwecken. Die einen fühlen sich bei Seidl erinnert an die Freakshows des 18. und 19. Jahrhunderts, »Vorführungen zur allgemeinen Volksbelustigung, in denen körperlich Missgebildete als ›Wolfsmenschen‹, ›Affenmenschen‹ oder ›Löwenmenschen‹ neben Riesen, Albinos und Kleinwüchsigen präsentiert wurden« (Höbel 2014), andere attestieren Seidl ein hohes Maß an Sympathie bzw. Mitgefühl (vgl. taz Redaktion 2007, Seeßlen 2013) für die von ihm porträtierten RealdarstellerInnen. Die ambivalente Frage, ob und inwieweit in Seidls Filmen und ihrer Kommentierung im Feuilleton mitunter ein von Doppelstandards und Entwertung geprägtes Menschenbild zum Ausdruck komme, sei im Rahmen meines Beitrags anhand einiger Szenen aus dem Film *Im Keller* (2014) diskutiert. Dieser Film zeigt u. a. einen SM-Sklaven, der zum Zeitpunkt des Drehs als Wachmann im Wiener Burgtheater arbeitete und dessen Herrin



Universität
Bremen



universität
wien



über seine Teilnahme an Seidls Film entschied (Seidl 2014b) und einen Sammler von Nazi-Devotionalien, der infolge des Films aufgrund des Verbotsgesetzes angezeigt wurde und mitsamt seiner Blasmusik-Freunde seines Amts im örtlichen Gemeinderat enthoben wurde. »Durchaus ein sympathischer Mensch« (Seidl 2014a) verteidigte Seidl den Betreffenden, den »man nicht als Neonazi beschimpfen« (ebd.) könne, sondern ambivalent sehen müsse. Ebenso wichtig wie ein genauer Blick auf das Filmische ist dabei die Ebene begeisterter Rezensionen (vgl. Nicodemus 2014), die Seidls Bilder diskursiv umrahmen. Mein Beitrag soll sich insbesondere mit der Frage beschäftigen, was für eine »Sympathie« und was für ein »Mitgefühl« gemeint ist, von dem in Zusammenhang mit Seidl immer wieder die Rede ist.

Literatur

- Assmann, Aleida. 2006. *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. Beck: München.
- Engel, Sonja & Dominik Schrage. 2022. *Das Spießerverdikt. Invektiven gegen die Mittelmäßigkeit der Mitte im 19. Jahrhundert*. Bielefeld: transcript.
- Erk, Corina. 2020. Faction, Tableaus, Voyeurismus. Die Filme Ulrich Seidls – eine Werksichtung. In Corina Erk & Brad Prager (eds.), *Ulrich Seidl. Film-Konzepte* 59. München: edition text+kritik.
- Höbel, Wolfgang. 2014. Zu Besuch bei lieben Perversen. *Der Spiegel*, 04. 12. 2014. www.spiegel.de/kultur/kino/im-keller-doku-von-ulrich-seidl-bei-den-lieben-perversen-a-1006194.html <17. 04. 2023>.
- Nicodemus, Katja. 2014. Schwein, komm her! Ulrich Seidls großartiger Film »Im Keller« zeigt Österreich von unten. *Die Zeit*, 04. 12. 2014. www.zeit.de/2014/50/im-keller-ulrich-seidl-dokumentarfilm <17. 04. 2023>.
- Reckwitz, Andreas. 2019. *Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne*. Berlin: Suhrkamp.
- Seeßlen, Georg. 2013. Vom Geben und Nehmen. Teil 1 von Ulrich Seidls Paradies-Trilogie: »Liebe«. *Glanz&Elend*, 05. 01. 2013. www.glanzundelend.de/Artikel/abc/s/seidl-paradies-liebe-seesslen.htm <17. 04. 2023>.
- Seidl, Ulrich. 2014a. Aufregung um Seidl-Doku: ÖVP-Gemeinderäte treten zurück. Bericht und Interview mit U. Seidl von T. Orovits und G. Gesellmann. *Kurier*, 19. 09. 2014. kurier.at/chronik/burgenland/aufregung-um-seidl-doku-oevp-gemeinderate-treten-zurueck/86.632.484 <17. 04. 2023>.
- Seidl, Ulrich. 2014b. Warzensauen und Hodenstrecke. Interview. *Wiener Zeitung*, 30. 08. 2014. www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/film/656238_Warzensauen-und-Hodenstrecke.html?em_cnt_page=2 <17. 04. 2023>.
- Sontag, Susan. 2017. *Über Fotografie*. München: Hanser.
- taz Redaktion. 2007. Neu im Kino. Diese Woche frisch. *taz Archiv*, 23. 10. 2007. taz.de/Diese-Woche-frisch/!223784/ <17. 04. 2023>.

From Million Mutinies to Agonistic Shifts – Indian Public Sphere Disputes in Bangla Cinema and »Jibanmukhee« Music

Anurag Mazumder | Kolkata

India's complex interplay with religion, caste, class and heterogenous cultures have led to virulent antagonism and shrill public sphere disputes, inspiring many scholars to think of India only as an »area of darkness« or a land of »million mutinies« where the cacophony and violence of mutual confrontation can generate only social and political deadlocks. This paper however looks at the acrimonious Indian public arena in a different way, locating productive sites of social justice and dialectical advancement, arising out of these regular incidents of social and political disputes. It traces the rich Indian legacy of argu-



Universität
Bremen



universität
wien



mentation or what Nobel winning Economist Amartya Sen calls the »Argumentative Indian« (2005). This legacy dates back to the ancient times in India and was replicated in Gandhi's experiments with truth in his politics of non-violence – a method that Gandhi derived through constant self-dialogue and critical analysis of differing views. What appears in the Indian public space as cacophonous belligerence is actually a productive moment of agonism and dialectical contestation for social and economic justice. It is part of India's deliberative democratic culture which is shrill and virulent due to lack of access to education and other welfare means to the masses. The Indian public sphere therefore has to be distinguished from the western version as indigenous traditions of productive public argumentation in India was snapped due to the long colonial rule. Recently, resurgence of right-wing ethno-nationalist politics in India have further complicated and sharpened public disputes in India. Previously in the 1970-90s, the Naxalite Movement, the Mandal social justice movements led to political disputes which resulted in social restructuring and better distribution of wealth and political power. Empirically, I would read select Bengali films and »jibanmukhee« music prevalent in the 1990-2010 to analyze how Indian dispute culture, though apparently very acrimonious for various historical factors have ultimately led to the advancement of emancipatory causes.

These specific films and music embody cultures of vigorous and sustained but productive argumentation that illustrate the heritage of a positive dispute culture. I will demonstrate how these select Bengali films of Satyajit Roy, Ritwik Ghatak, Mrinal Sen and Rituparno Ghosh and the *Jibanmukhee* songs, popularized in the 1990s captured the transformative or eruptive potential of disputes, artistically pitting one social group against the other in a dialectical battle of ideologies and political claims, but expanding our knowledge in the process as we get to see the mimetic projection of the wider spectrum of perspectival battle. These films and *jibanmukhee* songs forged the Indian countercultural moment when they broke away with the mainstream and the established norms and embodied the undercurrents of social and political frictions, only to widen our understanding of the multiplicities of warring ideas and the amplitude of possibilities, something mainstream Indian music and cinema had failed to do in their conformist approach to the social and cultural question. These texts therefore, enshrine political disputes as the »motor of social processes« or the kinetic impetus for radical changes. Methodologically, I adopt textual hermeneutics and the critical theoretical approach to analyse my empirical texts. I do not read these aesthetic representations of conflictual configuration of Indian society merely as textual representations, but employing cross-disciplinary reading tools I read these texts as projections of unfolding social force-fields, colliding against each other, providing simultaneously important moments of thought. Disputes in such artistic manifestation and through such readings, appear not just as deadlocks or aporias but as possible areas of ruptures and caesura.



Universität
Bremen



universität
wien



Interaktionale Agonalität – Wie semantische Kämpfe in Gesprächen ausgetragen werden

Jonas Trochemowitz | U Bremen

Konflikte über die Deutungshoheit sprachlicher Zeichen sowie ihre Einbettung in Kontexte politisch diskursiver Debatten sind seit jeher von zentralem Interesse der Diskurslinguistik. Ein Konzept, welches dieses Interessenfeld theoretisch und methodisch zugänglich macht, ist die von Felder (2013) in die Linguistik eingeführte und von Mattfeldt (2018) weiterentwickelte Theorie der Agonalität. Der Kerngedanke, dass Wissensbestände in Diskursen durch einander widersprechende Diskursperspektiven kompetitiv ausgehandelt werden, kann dabei als ein »Grundprinzip der Wissenskonstitution« (Warnke 2009: 135) gelten.

Blickt man in die bisherigen Arbeiten zu diesem Thema, so wird man feststellen, dass Agonalität vor allem aus einer makrodiskursiven Perspektive betrachtet wurde, also hinsichtlich der Frage, wie konkurrierende Wissensbestände kontextübergreifend ausgehandelt werden, während Agonalität auf mikrosozialer Ebene, also in lokalen situationalen Gesprächskontexten, bisher kaum berücksichtigt wurde. Wenngleich interaktionslinguistische Ansätze (vgl. Couper-Kuhlen & Selting 2001) in der Diskurslinguistik zunehmenden an Interesse gewinnen und mit Roth (2015) theoretisch fundiert und methodisch operationalisiert wurden, so stellt die systematische Erfassung von Agonalität in Gesprächssituationen bisher ein Desiderat der Diskurslinguistik dar.

Ziel meines Vortrages ist es, anhand Methoden der interaktionalen Semantik (vgl. Deppermann 2020) agonal diskursive Konflikte in Diskussionen und Streitgesprächen zu erfassen. Vor diesem Hintergrund interessiere ich mich vor allem für die Wechselwirkung diskurssemantischer Grundfiguren (vgl. Busse 1997: 20–21) und situativen Praktiken semantischer Bedeutungskonstitution. Beispielhaft möchte ich dies anhand von Gesprächsdaten zum Thema Queerness in deutschsprachigen Kirchenkontexten erörtern.

Literatur

- Busse, Dietrich. 1997. Das Eigene und das Fremde. Annotationen zu Funktion und Wirkung einer diskurssemantischen Grundfigur. In Matthias Jung, Martin Wengeler & Katrin Böke (eds.), *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über »Ausländer« in Medien, Politik und Alltag*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth & Margret Selting. 2001. »Forschungsprogramm »Interaktionale Linguistik««. *Linguistische Berichte* (187). 257–287.
- Deppermann, Arnulf. 2020. Interaktionale Semantik. In Jörg Hagemann & Sven Staffeldt (eds.), *Semantiktheorien II: Analysen von Wort- und Satzbedeutungen im Vergleich*, 235–278. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Felder, Ekkehard. 2013. Faktizitätsherstellung mittels handlungsleitender Konzepte und agonaler Zentren. Der diskursive Wettkampf um Geltungsansprüche. In Ekkehard Felder (ed.), *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen*, 13–28. Berlin: de Gruyter.
- Mattfeldt, Anna. 2018. *Wettstreit in der Sprache: Ein Empirischer Diskursvergleich Zur Agonalität Im Deutschen und Englischen Am Beispiel des Mensch-Natur-Verhältnisses*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Roth, Kersten S. 2015. *Diskursrealisationen: Grundlegung und methodischer Umriss einer pragmatisch-interaktionalen Diskurssemantik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Warnke, Ingo H. 2009. Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In Ekkehard Felder & Marcus Müller (eds.), *Wissen durch Sprache: Theorie, Praxis und Erkenntnisinteresse des Forschungsnetzwerkes »Sprache und Wissen«*, 113–140. Berlin/Boston: de Gruyter.



Universität
Bremen



universität
wien



Samstag, 15. Juni 2024

Keynote II

»When they go low, we go high« – Ein Plädoyer für mehr digitale Streitkompetenz¹

Derya Gür-Şeker | Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Der Vortrag befasst sich mit dem grundlegenden Wandel, den der Streit im digitalen Zeitalter durchläuft. Im Fokus stehen ausgewählte Social-Media-Plattformen. Aufgezeigt werden soll, wie Soziale Medien neue Arenen für Auseinandersetzungen schaffen und die traditionelle Streitkultur verändern. Hierfür wird entlang von Anonymität, Personenzentriertheit, Polarisierung und Algorithmen nicht nur aufgezeigt, wie Meinungsverschiedenheiten entstehen, sondern auch gezielt eingesetzt werden für mehr Sichtbarkeit, Follower:innen und Reichweite (z.B. im Kontext politischer Online-Kommunikation). Der Vortrag betont die Notwendigkeit eines verbesserten Verständnisses digitaler Kommunikationsstrategien, um digitale Streitkompetenz in einer zunehmend vernetzten Welt zu entwickeln und damit demokratische Werte zu stärken. Ziel ist es, Einblick in die Herausforderungen und Chancen zu geben, die sich aus dem Strukturwandel des Streits im digitalen Zeitalter ergeben.

Panel 4

Streit als Vernetzung

Streit in kollaborativen Prozessen – Wissensaushandlung in agonalen Diskursen in der Wikipedia

Lena Rebhan | U Duisburg-Essen

In der Wissenskommunikation steht die kommunikative Praxis des Streitens für das Ringen um die »Durchsetzung von interessegeleiteten Handlungs- und Denkmustern« (Warnke 2009: 135). Streit beruht demnach einerseits auf Wissensdivergenz und setzt andererseits geteiltes Wissen voraus (vgl. Holly 2018: 509). Ferner ist Streit konstitutiv für die Herstellung dieses geteilten Wissens, insofern als es »Resultat der fortlaufenden Aushandlung, Anerkennung und Ablehnung von Erkenntnissen in diskursiver Praxis« (Spitzmüller & Warnke 2011: 42) ist. Agonale Diskurse und die sprachlichen Praktiken, die ihnen zugrunde liegen, lassen sich exemplarisch anhand der Online-Enzyklopädie Wikipedia untersuchen, weil diese einen offenen »Konstruktionsort für Wissen« (Beyersdorff 2011: 34) darstellt und dabei alle Prozesse der Wissensaushandlung offenlegt (vgl. Lobin 2021: 9). Die kommunikative Praxis des Streitens spielt dort eine zentrale Rolle, was sich auch darin widerspiegelt, dass die Wikipedia-Community in Form einer *Wikiquote* klare Leitlinien für den sozialen Umgang herausgearbeitet hat, »die eine konstruktive und störungsfreie Zusammenarbeit fördern wollen« (Storrer 2019: 226f.). Der hier skizzierte Beitrag fokussiert Auszüge von Wissensaushandlungsprozessen in Wikipedia-Diskussionen zum

¹ Zitat »When they go low, we go high« von Michelle Obama, Rede auf dem Demokratischen Nationalkonvent 2016: https://www.youtube.com/watch?v=mu_hCThhzWU <03.04.2024>.



Universität
Bremen



universität
wien



Diskursgegenstand ›Covid-19‹. Auf deren Grundlage wird nicht nur eruiert, wie in der Wikipedia gestritten wird, sondern insbesondere, wie dieser Streit vor dem Hintergrund der Kollaboration metasprachlich gerahmt und verhandelt wird.

Literatur

- Beyersdorff, Marius. 2011. *Wer definiert Wissen?: Wissensaushandlungsprozesse bei kontrovers diskutierten Themen in »Wikipedia - Die freie Enzyklopädie«; eine Diskursanalyse am Beispiel der Homöopathie*. Berlin: LIT.
- Holly, Werner. 2018. Streit und Dissens. In Karin Birkner & Nina Janich (eds.), *Handbuch Text und Gespräch*, 509–532. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Lobin, Henning. 2021. Sprache in Netzen: Typen sprachlicher Netzwerke und ihre Analyse. *Linguistica* 61(1). 9–21.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2011. *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Storror, Angelika. 2019. Text und Interaktion im Internet. In Ludwig Eichinger & Albrecht Plewnia (eds.), *Neues vom heutigen Deutsch*, 221–244. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Warnke, Ingo H. 2009. Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen. In Ekkehard Felder & Marcus Müller (eds.), *Wissen durch Sprache: Theorie, Praxis und Erkenntnisinteresse des Forschungsnetzwerkes »Sprache und Wissen«*, 113–140. Berlin: de Gruyter.

Konflikt im Netz – Eine soziolinguistische Untersuchung der Streitkultur im Internet in sozialen Medien und im Gaming

Patrick Thalhammer | LMU München

Die Konflikte der Gamingkultur weisen eine hohe Ambivalenz zwischen der Notwendigkeit einer Personalisierung innerhalb eines Konflikts und der Entpersonalisierung des Internets auf. Diese Arbeit behandelt das Thema *Konflikt* im Internet mit besonderem Hinblick auf das Gaming. »Es wird versucht die These zu erkunden, dass das Internet Phänomene aufweist, die katalysatorisch auf Konflikte wirken, was in den Sozialen Medien beobachtet werden kann und im Gaming ihre ursprünglichste und rohste Form aufgrund mehrerer Faktoren darbietet [...]« (4). Die Idee war, einen Bogen zwischen Phänomenen von Konflikten und digitaler Kommunikation zu spannen und das anhand realer digitaler Sprachverläufe sowie der Umfrage unter Gamern zu veranschaulichen. Das Fundament bilden Parameter von Konflikten aus soziologischer und philosophischer Perspektive als auch Besonderheiten digitaler Konflikte. Darauf folgen Unterschiede zwischen realer und digitaler Sprache und deren Einfluss auf das Schreibverhalten. Anschließend wird die Kommunikation auf sozialen Medien und im Gaming untersucht, die Gamer-Sprache (Ludolekt) als Szenesprache kategorisiert, sowie darin häufig auftretende Sprachphänomene behandelt. Den Abschluss bilden eine qualitative Umfrage über Toxische Handlungen und Kommunikation im Gaming, sowie eine Auswertung von 100 persönlichen Chatprotokollen des Spiels »Heroes of the Storm« (Activision & Blizzard) mittels der zuvor erarbeiteten Ergebnisse sowie daraus resultierende Erkenntnisse.



Universität
Bremen



universität
wien



»Was machst du denn überhaupt da, wenn du mit der DNS von ich_iel nicht klarkommst?« – Aushandlungen von Gruppenidentität und -zugehörigkeit in deutschsprachigen Reddit-Communities

Max Hoferichter | U Greifswald

Die Sprachgebräuche in den beiden größten deutschsprachigen Gemeinschaften auf der Forumswebseite Reddit – die Subreddits r/de und r/ich_iel – sind evidenterweise ungewöhnlich: Wie selbstverständlich werden neologistische Lehnübersetzungen (Blombach et al. 2020: 6310) wie ›Handlungszwirbler‹ (für ›plot twist‹) verwendet und bereits einzelne unübertragene Wörter aus dem Englischen können zur kollektiven Sanktionierung mittels gruppenspezifischer und invektiver Routineformeln führen.

Allerdings kennen sich aufgrund der (Pseudo-)Anonymität der Plattform (Kilgo et al. 2016) die User*innen im Regelfall nicht und geben wenige bis keine persönlichen Informationen preis. Anzunehmen ist daher, dass der aus diesen Gründen eher lose Verbund auf anderen Wegen gefestigt werden muss: So verwundert nicht, wenn Sprachspielwissen oder die angemessene Anwendung ritualisierter Sprechweisen Grundlage der Gruppenzuweisung werden.

Der in diesen Communities of Practice (Eckert & McConnell-Ginet 1992, Meyerhoff & Strycharz 2013, Leuckert & Leuckert 2020) entsprechend enge Zusammenhang zwischen sprachlichen Praktiken und gemeinschaftlicher Identität soll in diesem Vortrag analysiert werden. Dabei ist auch zu beachten, dass Posts und Kommentare von Nutzenden positiv oder negativ bewertet werden können, was ihre Sichtbarkeit beeinflusst und somit einen Mechanismus der kollektiven metapragmatischen Evaluation (Agha 1999: 217, Busch & Schmid 2019: 201–202, Busch 2020) und Streitaustragung darstellt. Außerdem wandeln sich Praktiken und Identität im Zuge des memetypischen Wechselspiels von Reproduktion und Variation (Busch & Schmid 2019: 188). Begleitet wird dies durch sogenannte ›Meta-Beiträge‹, die derartige Prozesse explizit und kontrovers diskutieren. Das Sprachverhalten der Nutzenden ist somit nicht nur Indikator der Gruppenzugehörigkeit, sondern auch Arena des Streits darüber, was die »Kernessenz« oder »DNS« der Gemeinschaft ist und wer zu ihr gehören soll.

Literatur

- Agha, Asif. 1999. Register. *Journal of Linguistic Anthropology* 9(1–2). 216–219.
- Blombach, Andreas, Natalie Dykes, Philipp Heinrich, Besim Kabashi & Thomas Proisl. 2020. A Corpus of German Reddit Exchanges (GeRedE). In Nicoletta Calzolari, Frédéric Béchet, Philippe Blache, Khalid Choukri, Christopher Cieri, Thierry Declerck, Sara Goggi, Hitoshi Isahara, Bente Maegaard, Joseph Mariani, Hélène Mazo, Asuncion Moreno, Jan Odijk & Stelios Piperidis (eds.), *LREC 2020 Conference Proceedings*, 6310–6316. Paris: The European Language Resources Association (ELRA).
- Busch, Florian. 2020. Writing Gender. In Jannis Androutsopoulos & Florian Busch (eds.), *Register des Graphischen: Variation, Interaktion und Reflexion in der digitalen Schriftlichkeit*, 215–252. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Busch, Florian & Johannes C. P. Schmid. 2019. Internet Memes as Digital Practices: Stock Character Macros in Multimodal Structure, Function, and Metapragmatic Reflexivity. In Lozzi M. Meutem Kamtchueng, Camilla A Tabe & Daniel A. Nkemleke (eds.), *Language, Media and Technologies: Usages, Forms and Functions*, 186–206. München: LINCOM.
- Eckert, Penelope & Sally McConnell-Ginet. 1992. Think Practically and Look Locally: Language and Gender as Community-Based Practice. *Annual Review of Anthropology* 21. 461–488.



Universität
Bremen



universität
wien



- Kilgo, Danielle K., Joseph J. Yoo, Vinicio Sinta, Stephanie Geise, Melissa Suran & Thomas J. Johnson. 2016. Led it on Reddit: An exploratory study examining opinion leadership on Reddit. *First Monday* 21(9).
- Sven Leuckert & Martin Leuckert. 2020. Towards a digital sociolinguistics: Communities of Practice on Reddit. In Sofia Rüdige & Daria Dayter (eds.), *Corpus Approaches to Social Media*, 15–39. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Meyerhoff, Miriam & Anna Strycharz. 2013. Communities of Practice. In J. K. Chambers & Natalie Schilling (eds.), *The Handbook of Language Variation and Change*, 428–447. Malden, MA/Oxford/Chichester: Wiley-Blackwell.

Keynote III

On Disagreement

Hugo Strandberg | Åbo Akademi

In the talk, three points will be made:

- (1) Against the claim that agreement is fundamental to communication, it will be shown that disagreement is not to be given merely a secondary place. The question of how to understand the importance of disagreement is closely connected to the question of how to understand the nature of truth, a question fundamental to philosophy.
- (2) Disagreement is however not important just as such, but only as a central part of dialogue. In order to come to a better understanding of the importance of disagreement, we must therefore come to a better understanding of what dialogue involves.
- (3) What makes all this much more complicated is the fact that is not as clear as it might seem to be that we do disagree. In order for it to be possible to determine whether we disagree or not, I must know what you believe and what I believe. Such knowledge is not to be had independently of a dialogue with you but is one result of it. Especially when it comes to questions of deep concern, such as moral and existential questions, drawing the distinction between what I take myself to believe and what I do believe is a central aspects of these questions themselves and no less demanding than they are.

Panel 5

Streit in Literaturen

Das Streitgedicht im Mittelalter – Streit zwischen Organen und Dichtern

Hannah Semrau & Simon Prahl | U Frankfurt

Das Streitgedicht des Mittelalters ist eine literarische Ausformulierung eines agonalen Disputs zweier sich zielgerichtet antithetisch-orientierten *Partner*, die ein spezifisches Thema erörtern. Das Streitgedicht hat seinen Ursprung in der Antike, ist jedoch in der mittellateinischen, romanischen, englischen und mittelhochdeutschen Literatur verwurzelt und beansprucht großen Einfluss als spezifischer Texttyp literarischer Fassungen.¹

¹ Die ersten Belege für die Streitgedichte als solche stammen aus dem 3. Jahrtausend, entstanden in Mesopotamien. In kurzer Zeit von 2111–2001 v. Chr. entwickelten sich wesentliche Merkmale, die heute die Streiddichtung als solche auszeichnen und auch bereits für die mittelalterliche Vorstellung des Streitgedichts Typus bildend sind (vgl. Fichte, Jörg et al. 2019: XI).



Universität
Bremen



universität
wien



Streitgedichte haben den Zweck, gesellschaftliche Themen zu diskutieren und aus gegensätzlichen Blickwinkeln zu durchleuchten; besitzen somit eine konkrete Gesellschaftsrelevanz, deren Bedeutung im politischen, sozialen und kulturellen Diskurs nicht unbeachtet bleiben sollte.² Die literarische Vielschichtigkeit der Streitgedichte verdeutlicht die transnationale Komponente wie ihre damit einhergehende thematische Vielfalt. Dieser Vortrag setzt sich zum Ziel, das Streitgedicht als Gattung im Kontext der Tagung *Streit als Chance? Kommunikative Praktiken des Streitens als Vehikel sozialer Aushandlung* vorzustellen, indem zwei Gedichte aus dem Mittelhochdeutschen und Italienischen analysiert und miteinander in Relation gestellt werden. Hiermit soll verdeutlicht werden, inwieweit der Disput innerhalb des jeweiligen Streitgedichts produktiv ist, obgleich sich Sprache und gesellschaftliche Normen voneinander unterscheiden. Inwieweit lässt sich behaupten, dass das Streitgedicht ein literarisches Vehikel des produktiven Disputs mit transnationalem Gestus innerhalb der kommunikativen Praxis sei? Hierfür werden die beiden Streitgedichte ›Occhi, piangete‹ Francesco Petrarca's und Frauenlobs »Der Sängerstreit zwischen Frauenlob und Re-genbogen um die Kunst der Meisterschaft« beider Disziplinen hinsichtlich ihres streitzentrierten Zuschnitts unter die Lupe genommen, um thematische Interferenzen kennzeichnen zu können.

Literatur

Kasten, Ingrid. 1973. *Studien zu Thematik und Form des mittelhochdeutschen Streitgedichts*. Dissertation. Hamburg.

Jörg O. Fichte, Peter Storz, Sebastian Neunmeister, Roger Friedlein, Franziska Wenzel & Holger Runow (eds.). 2019. *Das Streitgedicht im Mittelalter*. Stuttgart: S. Hirzel.

Francesco Petrarca. 2000. *Canzoniere. Eine Auswahl*. Stuttgart: Reclam.

Streit als Spektakel – Darstellung öffentlich ausgetragener Konflikte in der Literatur des 13. Jahrhunderts am Beispiel Das Nibelungenlied und Heinrich von Kempten

Simone Kraft | U Wien

Im Vortrag werden zwei Streitbeispiele aus der Literatur des 13. Jahrhunderts behandelt, welche jeweils öffentlich ausgetragen und publikumswirksam, als Spektakel inszeniert werden. Dabei ist das Streitverhalten geschlechterspezifisch unterschiedlich und die Auswirkungen der Konflikte äußerst different.

Innerhalb des Nibelungenlieds stellt der Streit der Königinnen einen zentralen Abschnitt dar. Die Streitepisode beginnt mit einer Diskussion zweier Königinnen um die Vorherrschaft der Ehemänner, wird allerdings durch öffentliche Beleidigungen und die Aufdeckung der Umstände um die verlorene Jungfräulichkeit einer Protagonistin abgelöst, gibt den Anstoß zur weiteren Intrigenhandlung und wird im Untergang eines gesamten Reiches gipfeln.



Universität
Bremen



universität
wien



Im Kurztext Heinrich von Kempten wird ein Kaiser nach einer Verkettung von Ereignissen während eines Festbanketts theatralisch an seinem Bart über die gedeckte Tafel gezogen und vor dem gesamten Hofstaat gedemütigt.

Der Vortrag soll sich mit der Funktion öffentlicher Austragung von Konflikten, dem richtigen Streitverhalten innerhalb des mittelalterlichen Diskurses, sowie einer Gegenüberstellung von genderspezifischem Streitverhalten innerhalb der ausgewählten Textbeispiele beschäftigen.

Literatur

Das Nibelungenlied 1. 2003. Frankfurt am Main: Fischer.

Das Nibelungenlied 2. 2003. Frankfurt am Main: Fischer.

Konrad von Würzburg. 2000. *Heinrich von Kempten. Der Welt Lohn. Das Herzmaere*. Stuttgart: Reclam.

»O könnt' ich schweigen, ewig schweigen!« Zur Bedeutung des Sprechens und Schweigens in Euripides' *Medea* und Grillparzers *Das goldene Vließ*

Krystian Podwórny | U Wien

Der Vortrag gründet sich auf dem Ziel einer Masterseminararbeit, die Bedeutung des Sprechens und Schweigens für die dramatische Verstrickung bei Grillparzer und Euripides zu untersuchen. Theoretisch lässt sich das Vorgehen im diskursanalytischen Interferenzbereich der Sprach- und Literaturwissenschaft verorten: Einer Analyse von Sprechakten (Austin 1962) und Machtstrukturen, die unterschiedliche soziale Erfahrungen der jeweiligen Akteure und damit ihr Streitverhalten offenlegen. Momente des Schweigens und Sprechens sind dabei eminent für die Konstitution der dramatischen Verstrickung sowie die thematisch verhandelten Konflikte. Zentral wurde betrachtet, welchen Stellenwert die Figuren Sprechakten beimessen, wie sie sprechen und wie sie ihre Strategien des Sprechens und Schweigens entsprechend ihrer Erfahrungs- und Wissenssysteme konfliktbefeuernd oder konfliktlösend verändern.

Wie löst divergentes kommunikatives Vertrauen (und damit missglückte Sprechakte) die tragische Handlung überhaupt erst aus? Welche Wege zum Frieden werden verpasst, wenn auf bisherigen kommunikativen Mustern beharrt wird und der sprachlich entstandene dramatische Knoten nicht mehr adäquat durch Sprechen gelöst wird? Dabei gewinnt der »Streit der Worte« (Euripides, M, V. 546) eine Relevanz, die bis in die rhetorischen Diskurse der griechischen Antike reicht. Zudem dominiert bei Grillparzer eine ausgeprägte Strategie des Schweigens, die auf nicht-sprachliche Elemente des Diskurses und damit eine besondere »Art der Verwendung von Sprache« (Spitzmüller & Warnke 2008:14) deutet.

Literatur

Austin, John L. 2002. *Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with words)*. Stuttgart: Reclam.

Euripides. 2011. *Medea*. Stuttgart: Reclam.

Euripides. 2022. *Medea*. Ditzingen: Reclam



Universität
Bremen



universität
wien



Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2008. Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In Ingo H. Warnke & Jürgen Spitzmüller (eds.), *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, 3–54. Berlin/Boston: de Gruyter.

Panel 6

Streit zwecks Wissen

Marginalia als Grundlage zur Konzeptualisierung mittelalterlicher Praktiken des intellektuellen Streits

Dorothea Sichrovsky | U Wien

Schon im Mittelalter und der frühen Neuzeit werden Handschriften, Inkunabeln und Drucke von Leser:innen in Form von Bemerkungen an den Seitenrändern oder zwischen den Zeilen eines Textes kommentiert (*marginalia*). Über die Jahr(hundert)e hinweg wurden einzelne Handschriften oft nicht nur von einem, sondern von mehreren Lesenden kommentiert. In einigen Fällen reagieren diese aufeinander, stimmen sich zu oder widersprechen sich.

Christoph Egger beispielsweise hat bereits mehrmals auf Ambrosius von Heiligenkreuz verwiesen, der im gleichnamigen Stift die Handschriften der Bibliothek intensiv kommentierte. Ambrosius' insbesondere in religiösen Schriften auffindbaren, dem Haupttext widersprechenden Kommentare blieben über die Jahrhunderte in einigen Fällen nicht alleine stehen, vielmehr reagierten spätere Lesende darauf, zumeist mit stark gegenteiligen Ansichten (siehe z.B. *Heiligenkreuz Cod. 14 o.Ä.*).

Diese und ähnliche Beispiele werden herangezogen, um sich mit der Frage zu beschäftigen, inwieweit *marginalia* in Handschriften des Mittelalters zur Praxis des Streits gezählt werden können. Fokuspunkte bilden die Kontexte, in denen sich aktiv widersprechende *marginalia* auftreten, wie sich die zu identifizierenden Akteur:innen zueinander sowie zum Haupttext positionieren und welche sprachlichen Praktiken und inhaltlichen Schwerpunktsetzungen identifizierbar sind.

Die zu präsentierenden Ergebnisse lassen vermuten, dass insbesondere geistliche Texte zu solchen schriftlichen Auseinandersetzungen führen, und dass die darin genutzten sprachlichen Praktiken häufig starke Emotionalität vermitteln.

Streitkultur in der Schule, eine kulturkontrastive Perspektive

Mazdak Pilevar-Langroodi | Åbo Akademi

Hannah Arendt soll gesagt haben: »Gewalt fängt da an, wo das Reden aufhört!« Ich will diesen Satz als Ausgangspunkt für eine gesunde und konstruktive Streitkultur sehen. Solange wir im Dialog bleiben, können wir im Gespräch auf Augenhöhe die Welt begreifen und gemeinsam formen. Karl Jaspers schreibt treffend über gelungene Kommunikation: »In diesem Kampf wagen beide rückhaltlos sich zu zeigen und infragestellen zu lassen.« (Jaspers 1973:65). Nur im Austausch mit »Anderen« können wir zu uns »Selbst« kommen.



Universität
Bremen



universität
wien



Dass wir uns in einer demokratischen Gesellschaft miteinander auseinandersetzen, ist eine Voraussetzung für unser Miteinander. Diese Auseinandersetzung(en) sind ein Grundstein freiheitlicher Staaten. Und somit müssen wir uns die Frage stellen: »Was heißt es, konstruktiv zu streiten?« (Lanius 2023). Sich »gut« streiten zu können, ist keine Selbstverständlichkeit. Das zeigt z.B. auch das Erscheinen des kontroversen Buches »Von Kartoffeln und Kanaken« (Wöllenstein 2019), wo eine Lehrerin sich unter anderem für ein »Kopftuchverbot« ausspricht (siehe auch Bundestag Antrag vom 16. November 2023) und »falsche Toleranz« thematisiert wird. Relativ zeitgleich versucht Drerup (2021), mit Hilfe von Kontroversen, praktische Hilfen für Lehrpersonal zu geben, um eine »demokratische pädagogische Streitkultur« in Schulen zu fördern (ebid. 2021: 20). Lanius (2023) stützt diesen Ansatz, hebt jedoch hervor, dass dieser, »vor allem was die systematische Förderung von (der Vermittlung von) Argumentationskompetenz« betrifft, noch lückenhaft ist (ebid. 396). Streitbare Inhalte und deren Behandlung sind wichtig, jedoch sehe ich, angelehnt an Lanius (2023), dass die Kompetenz sich konstruktiv streiten zu können als Grundlage erarbeitet werden sollte, bevor emotionsgeladene Themen auch im Schulalltag besprochen werden können. Ich will mich in meinem Beitrag mit der konkreten Argumentationskompetenzförderung in Deutschland, Finnland und Schweden beschäftigen, diese analysieren und vergleichen.

Literatur

- Lanius, David. 2023. Was heißt es, konstruktiv zu streiten? Zur Förderung demokratischer Grundbildung durch Kontroversen im Unterricht. *Zeitschrift für Praktische Philosophie* 10(1). 383–398.
- Drerup, Johannes. 2021. *Kontroverse Themen im Unterricht: Konstruktiv streiten lernen*. Ditzingen: Reclam.
- Jaspers, Karl. [1932] 1973. *Philosophie II. Existenzzerhellung*. Berlin/Heidelberg/New York: Springer.
- Wöllenstein, Julia. 2019. *Von Kartoffeln und Kanaken: Warum Integration im Klassenzimmer scheitert. Eine Lehrerin stellt klare Forderungen*. München: mvg Verlag.
- Deutsche Presseagentur. 2019. »Von Kartoffeln und Kanaken« Lehrerin provoziert mit Buch über Integration. *Die Zeit*, 18.04.2024. www.zeit.de/news/2019-04/18/lehrerin-provoziert-mit-buch-ueber-integration-190418-99-872928 <16.02.2024>.
- Deutscher Bundestag. 2023. *Antrag fordert Verbot von Kinderkopftüchern in Kitas*, 16.11.2023. www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2023/kw46-de-kinderkopftuecher-976578 <18.02.2024>.



Universität
Bremen



universität
wien



Bioblurbs

ThemaTalkers | U Bremen, U Wien & Åbo Akademi

Hanna Acke, Marie-Therese Baehr, Peter Ernst, Marlene Haslinger-Fenzl, Jan Hensellek, Lara Herford, Louis Hypuis, Vicotria Mayleb, Angelina Schellin, Susanne Schmalwieser, Dorothea Sichrovsky & Ingo H. Warnke

Markus Rheindorf | U Wien

Derya Gür-Şeker | Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Derya Gür-Şeker ist Professorin für Kommunikation und Gesellschaft mit dem Schwerpunkt Social Media an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Aktuelle Schwerpunkte sind (transnationale) Diskurs- und Medienforschung, Social-Media-Kommunikation und -Marketing, Künstliche Intelligenz kulturwissenschaftlich.

Hugo Strandberg | Åbo Akademi

Hugo Strandberg is associate professor of philosophy at Åbo Akademi University, Finland. He has studied and worked at universities in Sweden, Finland, and the Czech Republic. The philosophers and philosophical traditions he primarily engages with include Wittgenstein, existential philosophy and phenomenology. His two most recent monographs are *Forgiveness and Moral Understanding* and *Self-Knowledge and Self-Deception*.

Anna Kamenik | U Tübingen

Anna M. Kamenik (B.A. Erziehungswissenschaft) studiert an der Universität Tübingen *Bildung und Erziehung: Kultur – Politik – Gesellschaft* und schreibt ihre Masterarbeit darüber, wie politische Bildung mit heterogenen Gruppen gelingt. Sie ist freie Pädagogin, Autorin und Dozentin im Bereich der Demokratie- und Wertebildung und arbeitet als Gewaltschutzkoordinatorin in der Asylsozialarbeit.

Hannah Jansen | U Bonn

Hannah Jansen studierte im Bachelor Deutsch, Philosophie und Bildungswissenschaften an der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Darauf aufbauend absolviert sie gerade ein doppeltes Masterstudium, einen Master of Education für Deutsch und Philosophie, sowie einen Master of Arts in Germanistik mit Profil auf der Mediävistik. Seit 2022 arbeitet sie als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaften sowie parallel dazu seit 2024 als wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt »Kollaborativ-digitales Arbeiten in den Textwissenschaften« der germanistischen Mediävistik. Zuvor konnte sie bereits Erfahrungen als freie Mitarbeiterin einer Tageszeitung sowie als Werkstudentin für den Bereich Text und Lektorat in einer Medienagentur sammeln. Neben ihrem Faible für alles Digitale begeistert sie sich für das Unheimliche sowie das Mythische und Magische in der Literatur – nicht nur, aber besonders um 1200.



Universität
Bremen



universität
wien



Jasmin Agyemang | U Greifswald

Jasmin Agyemang (M.A. Sprache und Kommunikation) promoviert seit Oktober 2022 an der Universität Greifswald zum Thema *Argumentative Aushandlung von Agonalität in parlamentarischen Aussprachen über modale Sprachmittel: Am Beispiel der Debatte über Atomkraft in Zeiten von Energiekrisen* bei PD Dr. phil Birte Arendt. Das Promotionsprojekt wird durch ein Stipendium der Landesgraduiertenförderung Mecklenburg-Vorpommern gefördert. Ihre Forschungsinteresse liegen in der Politolinguistik, der Argumentationsanalyse sowie der Nachhaltigkeitskommunikation.

Andrea Spedale | U Mailand

Andrea Spedale ist Doktorand im Fachgebiet Germanistik an der Universität Mailand, wo er auch einen Bachelorabschluss in Sprach- und Kulturmittlung und einen Masterabschluss in Sprachen und Kulturen für internationale Kommunikation und Kooperation erworben hat. Sein Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit dem Thema des Atomausstiegs, das mit dem Ansatz der linguistischen Diskursanalyse und der Korpuslinguistik analysiert wird, um entgegengesetzte Perspektiven und Positionen im Diskurs zu verdeutlichen.

Phillip Alexander Neumair | U Düsseldorf

Phillip Alexander Neumair ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter (seit 2021) und Doktorand (seit 2022) am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Dort wirkt er am Projekt FrameNet-Konstruktion des Deutschen (Leitung: Alexander Ziem) mit. In seinem Dissertationsprojekt zu Bedeutungsfixierungen und Positionierungen in der Sexismus-Debatte in der Punkszene in Deutschland beutet er genuine kognitiv-linguistische Analysekategorien (Konstruktionen und Frames) für eine soziokognitive Analyse lexiko-grammatischer diskursiver Muster aus.

Sara Leitner | U Wien

Sara Leitner hat Kunstgeschichte und Deutsche Philologie an der Universität Wien studiert. In ihrer Masterarbeit hat sie sich der sozialen Bedeutung von Sprache bei der Vermittlung von Kunst im musealen Ausstellungskontext gewidmet. 2015-23 Mitarbeiterin beim ORF Niederösterreich u.a. als Archivarin. 2019-24 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Wien. Seit 2022 Mitarbeiterin beim Interuniversitären Forschungsnetzwerk Elfriede Jelinek.

Anna Brandewiede | U Bremen

Anna Brandewiede absolvierte nach ihrem Abitur ein FSJ am Museum Industriekultur in Osnabrück. Von 2018 bis 2023 folgte ein Bachelorstudium der Germanistik und Philosophie an den Universitäten Münster, Osnabrück und Bremen, das durch einen kurzen Ausflug in die Musikwissenschaft ergänzt worden ist.

Seit 2023 studiert sie im Master Germanistik an der Uni Bremen, in dessen Rahmen sie sich vor allem auf die neuere und neuste deutsche Literaturwissenschaft fokussiert. Sie besucht darüber hinaus auch Veranstaltungen des Masters *Transnationale Literaturwissenschaft* und ist als studentische Schreibcoach am Fachbereich 9 der Uni Bremen tätig.



Universität
Bremen



universität
wien



Tobias Fock | Plovdiv

Filmwissenschaftler und DaF/Z-Lehrer, schreibt eine soziolinguistische Dissertation an der Plovdiver Universität und lebt in Wien.

Anurag Mazumder | Kolkata

Anurag Mazumder, Assistant Professor, Department of English, Jamalpur College, University of Burdwan, West Bengal, India, is currently pursuing his PhD from the Institute of Language Studies and Research, in collaboration with Jadavpur University. His PhD research area is urban experiences as narrated by composers and songwriters of the resistance music genre in a postcolonial society in Calcutta. He has also completed his MPhil in English from Jadavpur University, on »Tracing the Influences on Bob Dylan: The Evolution of His Music Through the 1960s«. Anurag takes interest in research areas like, popular culture and media, modernism and modernity.

Jonas Trochemowitz | U Bremen

Jonas Trochemowitz ist seit 2021 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand an der Universität Bremen im Bereich der germanistischen Sprachwissenschaft und interdisziplinären Linguistik. Zudem ist er Fellow des DFG Graduiertenkolleg 2686: Contradiction Studies und Mitglied und Koordinator des Graduiertennetzwerkes von Worlds of Contradiction. In seiner Dissertation setzt er sich aus einer diskurslinguistischen Perspektive mit queer-christlichen Gottesdiensten auseinander.

Lena Rebhan | U Duisburg-Essen

Lena Rebhan ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich »Digitale Kommunikation in Vermittlungskontexten« der Germanistischen Linguistik an der Universität Duisburg-Essen. Ihre Forschungsinteressen liegen in der Diskurslinguistik, der digitalen Sprachwissenschaft sowie in der linguistischen Wikipedistik und Wikipedaktik. Im Rahmen ihres Dissertationsprojekts mit dem Arbeitstitel »Dynamiken der Wissenskommunikation in der Wikipedia – Eine linguistische Diskursnetzwerkanalyse im Kontext der Covid-19-Pandemie« befasst sie sich mit der Konstitution und der Aushandlung von Wissen als veränderbares und damit auch streitbares Produkt im Covid-19-Diskurs.

Patrick Thalhammer | LMU München

Patrick Thalhammer studierte für lange Zeit Lehramt an der LMU in München. Mit der Geburt seines Sohnes wechselte er in die Germanistik. Seinem Interesse für Menschen, Kultur und Individualität geht er im Privaten und Beruflichen Alltag täglich nach. Seine Leidenschaft gilt der Sprach- und Sozialforschung, die er in der Soziolinguistik perfekt miteinander verbinden konnte.

Max Hoferichter | U Greifswald

Max Hoferichter ist Promotionsstudent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich Germanistische Sprachwissenschaft der Universität Greifswald. Davor hat er dort und an der University of Illinois ein Lehramtsstudium für die Fächer Englisch, Deutsch so-



Universität
Bremen



universität
wien



wie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache absolviert. Im Zuge seines Promotionsprojektes untersucht er Sprachgebräuche in digitalen Räumen mit korpuslinguistischen Methoden. Dabei interessiert ihn besonders, wie Wissen und dessen sprachlicher Ausdruck (z.B. in Form von Anspielungen oder der kompetenten Reproduktion typischer Sprechweisen) mit der Entstehung und Aufrechterhaltung von Gruppen zusammenhängen.

Hannah Semrau | U Frankfurt

Hannah Semrau (B.A. Germanistik & Ethnologie) ist Masterstudentin des Studiengangs Deutsche Literatur an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und ist hier als studentische Mitarbeiterin am Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik, in der Abteilung für Ältere deutsche Literatur, tätig. Sie leitete hier bereits mehrfach das Grammatiktutorium zur Einführung in die Ältere deutsche Literatur und bietet derzeit ein Tutorium zur Einführungsvorlesung in die Mediävistik an. Die vielfältigen Forschungsinteressen reichen von literaturtheoretischen Ansätzen, kulturwissenschaftlichen und soziologischen Studien an mittelalterlichen Texten, über ein breites Gattungsrepertoire bis hin zur Kodikologie, der Analyse mittelalterlicher Handschriften und ihrer digitalen Erschließung.

Simon Prah | U Frankfurt

Simon Prah ist studentische Hilfskraft am Institut für Romanische Sprachen und ihre Literaturen am Lehrstuhl für Französische und Italienische Literaturwissenschaft von Prof. Dr. Christine Ott und Tutor am Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik, Abteilung der Neueren deutschen Literatur für Prof. Dr. Bernd Zegowitz an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Er studiert Lehramt für Gymnasien der Fächer Romanistik, Germanistik und Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und hat Lehraufträge im Rahmen von Tutorien innerhalb der Neueren deutschen Literatur und der Französischen Literaturwissenschaft. Ebenfalls ist er Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Seine Forschungsinteressen sind Arthur Rimbaud und seine Rezeption, Dante Alighieri und seine Rezeption und Literatur und Aktualisierung. Er ist Teil der Studiengruppe »Appropriation. Ethische, ästhetische und politische Dimensionen von Aktualisierung« an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Simone Kraft | U Wien

Simone Kraft studierte Deutsche Philologie an der Universität Wien und befindet sich derzeit im Doktoratsstudium Deutsche Philologie mit einem Dissertationsprojekt zum Versagen von Herrscherfiguren innerhalb der Literatur des 13. Jahrhunderts. Ein Forschungsschwerpunkt der Arbeit stellt der Zusammenhang von Sexualität (und hier vor allem Devianzen) und dem Versagen von Herrschern dar. Im Hauptberuf ist sie künstlerische Produktionsleiterin im MusikTheater an der Wien.

Krystian Podwórny | U Wien

Krystian Podwórny studierte an der Universität Konstanz die Fächer Deutsche Literatur und Geschichte. Während des Bachelorstudiums arbeitete er u.a. als studentischer Mit-



Universität
Bremen



universität
wien



arbeiter und Tutor. Hospitanzen und Assistenzen in den Bereichen Regie und Dramaturgie führten ihn an das Staatstheater Stuttgart und das Schauspielhaus Graz. Seit dem Sommersemester 2023 absolviert er einen Master in Germanistik an der Universität Wien und schreibt Theaterkritiken für den Publikumsverein Neue Wiener Theaterkritik.

Dorothea Sichrovsky | U Wien

Dorothea Sichrovsky studiert Deutsche Philologie im Master an der Universität Wien, wo sie auch als studentische Mitarbeiterin bei Ass.-Prof. Dr. Rabea Kohnen beschäftigt ist. Ihre Interessensschwerpunkte liegen in der Spracheinstellungs- und Mehrsprachigkeitsforschung sowie in der Germanistischen Mediävistik, insbesondere in der Bibelexegese und der historischen Linguistik.

Außerdem befasst sie sich mit älteren Sprachen wie Althebräisch, Altgriechisch oder Latein. Sie ist seit dem Sommersemester 23 Tutorin für Literaturgeschichte und Mittelhochdeutsch am Institut für Germanistik und engagiert sich in der Studienrichtungsvertretung.

Mazdak Pilevar-Langroodi | Åbo Akademi

Mazdak Pilevar-Langroodi studiert Deutsche und Schwedische Philologie an der Åbo Akademi im Masterprogramm für Fachlehrkräfte. Besondere Interessenschwerpunkte sind interkulturelle Metaphorik (Sprache und Kognition), Übersetzung und Multilingualität.